

## **Interpretationen zu den Bildworten Jesu für die Predigt im Gottesdienst zum Volkstrauertag in Vöhringen**

Kanzelgruß: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext steht im Johannesevangelium, Kapitel 4, 14 / Kapitel 8, 12 / Kapitel 15, 5 - wir hören diese kurzen Texte jeweils zum entsprechenden Bild.

Beim Feiern des Gottesdienstes geht es, ich zitiere aus dem Evangelischen Taschen Katechismus, „um das Verstehen des Lebens und des Glaubens“. Luther hat das sehr treffend auf den Punkt gebracht: Christus spricht mit seiner Gemeinde, und diese antwortet ihm mit Gebet und Lobgesang.

Christus redet zu uns durch unser menschliches Reden, Hören und Verstehen hindurch. Beim Wort Christi handelt es sich um Verstehens und Deutungsvorgänge. Aus der Predigt, aber auch aus der Liturgie, aus den von uns selbst mitgesungenen Liedern **und aus dem uns umgebenden Kirchenraum** suchen wir das Evangelium herauszuhören. Dabei steht die Heilige Schrift an erster Stelle. Sie ist der Weg, um im Gottesdienst auf Christus hören zu können.

Dabei ist für Sie als Hörende und Mitfeiernde, und auch für den Predigenden selbst, unsere eigene und persönliche innere Beteiligung wichtig. Denn Jesus sagt zwar das Evangelium zu allen – doch jeder hört es selbst und anders, jeder so wie wir hier versammelt

sind, mit dem Hintergrund unserer eigenen Sozialisation.

So ist es auch bei der Betrachtung von Bildern – jeder sieht in ihnen etwas Anderes, aufgrund der eigenen Erfahrungswelt.

Die Aufgabe der ich mich gestellt habe, bestand nun darin: ausgewählte Bildworte Jesu aus dem Evangelium des Johannes in Makro-Fotoarbeiten im wahrsten Sinne zu verbildlichen. Eine dreiteilige Arbeit sollte entstehen, passgenau zwischen die Säulen im Untergeschoss.

Im ersten Teil des Johannesevangeliums offenbart Jesus seine Herrlichkeit durch eng aufeinander bezogene Wunder und Reden, deren Inhalte sich in den „Ich-bin-Worten“ konzentrieren.

Sie veranschaulichen wie Jesus die Gnade und Wahrheit Gottes in der Welt offenbar

macht. Auf den Punkt gebracht heißt dies, dass nur die Anteilhabe an Jesus – der Glaube an ihn – „Hunger“ und „Durst“ nach Leben stillt, weil sie zum ewigen Leben führt.

Der Kirchenvorstand hat sich aus verschiedenen Vorschlägen für drei Fotografien entschieden, die ich Ihnen im Folgenden - mit meinen Gedanken dazu – vorstellen werde. In der Reihenfolge: „Das Wasser, das in das ewige Leben quillt“(Joh.4, 14), „Ich bin das Licht der Welt“(Joh. 8, 12) und als drittes: „Ich bin der Weinstock“(Joh. 15,5)

Das erste Bild bezieht sich auf das „Ich-bin-Wort“ Johannes 4, Vers 14: als Jesus die Samariterin trifft, die an den Brunnen kommt um Wasser zu schöpfen, spricht er: ... *wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in*

*Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.*

Frisches oder lebendiges Wasser war schon immer eine lebensnotwendige Kostbarkeit. Ganz besonders in heißen Ländern. Deshalb ist Wasser schon im Alten Testament zum Gleichnis geworden für das quellende und belebende Heil Gottes. So lesen wir z.B. in Psalm 23: ...er führet mich zum frischen Wasser.

Jesus stellt in der Geschichte der Samariterin klar, dass er vom „Wasser des Lebens“ spricht, das den Lebensdurst auf Dauer stillen kann. Damit meint er keine Wunderdroge, sondern sich selbst als Lebensquell „dessen Wasser ins ewige Leben sprudelt.“ Durch Jesu Gabe ist in uns selbst eine Quelle geschenkt, die jetzt schon ewiges Leben hervorsprudelt. Es ist

ein stetiges Stillen des Durstes durch die fort und fort sprudelnde Quelle.

Und dabei bleiben wir Menschen, die dies erfahren nicht allein, sondern werden selber zum Träger des erfüllenden Lebens für Andere.

Ströme lebendigen Wassers – die Wassertropfen auf dem Bild scheinen von oben nach unten zu strömen – aus der Dunkelheit zum Licht. Jesus ist unsere Quelle des Lichts und wir strömen auf ihn zu. Jesus als Quelle des Wassers, das in das ewige Leben quillt - die Tropfen auf dem Bild scheinen endlos weiter zu quellen, zu strömen. Himmel, Erde, Luft und Meere sind erfüllt von deinem Ruhm. Er selbst ist die Quelle und wenn wir bereit sind, uns auf ihn einzulassen, wird er als lebendige Quelle in uns, nie versiegen.

Das zweite Bild bezieht sich auf das „Ich-bin-Wort“ Johannes 8, Vers 12: „Jesus das Licht der Welt“ – *Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.*

Nur Gott kann sagen: „Ich bin das Licht der Welt.“ Sagt es Jesus, dann behauptet er damit seine Einheit mit Gott. Er ist Gottes erleuchtende und lebensschaffende Gegenwart in der Welt. Und was Jesus ist, das ist sofort von größter praktischer Bedeutung für jeden Menschen.

Ich bin mit meinem Licht immer bei euch. Selbst wenn Schatten das Licht trüben, so bin ich doch da – sagt er - mein Licht leuchtet aus der Tiefe heraus und

durchdringt euch mit seinem warmen Schein. Mein Licht lässt wachsen und gedeihen. Mein Licht strahlt hell in die Welt hinein. Keiner muss im Dunkeln stehen. Und selbst, wenn wir nur das Dunkel am unteren Bildrand wahrnehmen, weil wir unseren Blick gesenkt halten, so strahlt das Licht doch in unser Leben, auch dann, wenn wir es vor lauter Trübsal (grade jetzt in der dunklen Jahreszeit) gar nicht merken. Und wenn wir immer wieder denken, da ist so viel Finsternis, die die Welt beherrscht... ja, sie ist da... doch wer meinem Licht folgt – sagt Jesus - wird selbst nicht wandeln in der Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben. In Allem, was dir widerfährt, und mag es noch so finster sein, ist ein Licht, das dir hilft - selbst in den dunkelsten Stunden deines Lebens hilft es dir, einen Weg zu finden, der dich zu irgendetwas



Gutem führt. – Ich bin das Licht der Welt... Christus will uns Kraft geben in unserem Leben, in unserem Schicksal das zu sehen, aus dem wir etwas Wertvolles gestalten können. Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Wenn wir sein Licht in uns haben, befähigt uns dies zu einer positiven Lebenssicht – die wir dann auch ausstrahlen. Durch dieses göttliche Licht ins uns, können wir auch anderen leuchten und dem Einen oder Anderen ein Lichtblick sein.

Das dritte Bild bezieht sich auf das „Ich bin Wort“ Johannes 15, Vers 5: „Der wahre Weinstock“ – *Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.*

Gott pflanzt Jesus, den eigenen Sohn in die Welt hinein als „wahren Weinstock“ und gründet damit die neue Gemeinde, die das werden darf, was Israel sein sollte und nicht wurde: ein Weinstock, der viel Frucht trägt und dadurch Gott verherrlicht. Am Anfang und am Ende steht Gott als der „Weingärtner.“ Der Vater ist es, der den Weinstock pflanzt, der die Reben reinigt und stutzt.

Frucht des Weinstocks ist neues Leben das dem Weinstock entspricht. Der Weinstock erweist sich als **wahrer Weinstock durch sein Frucht bringen**. Dazu hat ihn der Weingärtner gepflanzt. Der Weinstock bringt seine Frucht nicht unmittelbar an seinem Stamm, sondern nur durch die Reben hervor. Darum achtet der Gärtner auf jede einzelne Rebe.

Und jede Rebe die nicht Frucht tragen mag – wozu ist sie am Weinstock? Wozu

hat sie alles, was der Weinstock ihr zuströmen lässt, wenn sie gar nicht Frucht tragen, sondern nur ihr eigenes Heil, ihr eigenes Leben genießen will. Wer nur sein eigenes Heil sucht, verliert es. – Denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

„Viel Frucht ist auf dem Bild zu sehen – der Weinstock im Hintergrund – er hält die Frucht, aus ihm kommt sie. Der Weinstock, ein Stecken – dein Stecken und Stab trösten mich. Das schützende Blätterdach ist zu sehen... wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt... alle haben ihren Platz bei Gott, ob groß, ob klein, ob hell oder dunkel, ob wir uns im Vorder- oder Hintergrund des Lebens fühlen, ob ausgereift und kräftig leuchtend oder noch im Wachsen – wir alle sind ein Teil des Ganzen! Und Teil dieses Ganzen ist Jesus...denn „*ohne mich*“ sagt er, „*könnt ihr nichts tun*“.

So wie der Rebstock seine Reben hervorbringt, so ist unser Leben in Gottes Wort begründet.

Martin Luther hat immer wieder betont, dass es beim Weinberg auch um die Reinigung geht. Reinigung durch das Wort Jesu. „Dass ihr rein werdet, muss durch das Wort geschehen...auf dass es in euch Kraft habe...und fest behalten werde... - hier ist der Bogen zum heutigen Volkstrauertag – Luther sagte: “darum schickt euch der Vater mancherlei Leiden, Gefahr, Angst, Not und Anfechtung dazu, dadurch ihr lernt, dass die Reinigung nicht aus euch selbst kommt noch aus eurem Tun.“

Das Bild des Weinstocks ist mit der Reinigung unseres Lebens durch schwere Zeiten, die uns auferlegt sind, verbunden. In ihnen fühlen wir uns oft weit von Gott entfernt, manchmal verlassen – so wie

nach einem Rebschnitt. Doch auch in diesen Zeiten sind wir von Gott begleitet – auch und obwohl uns das oft erst im Nachhinein klar wird. Gott lässt uns nicht los, er bleibt an uns dran, er gibt uns neue Kraft.

*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.  
Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.*

Wenn wir nun alle drei Bilder gemeinsam nebeneinander betrachten, fällt uns vielleicht unbewusst die Harmonie auf, welche die einzelnen Bilder miteinander verbindet.

Warum ist das so?

Im linken, wie im rechten Bild findet sich die Kreisform wieder, einmal durch die Trauben, das andere Mal durch die Wassertropfen. Im linken Bild ist eine

Bewegung von links unten nach rechts oben zu sehen, durch den Weinstock, der sich zur Seite neigt.

Im rechten Bild findet die Bewegung ihren Fortgang von links oben nach rechts unten. So entsteht für das Auge ein Bogen um das Bild in der Mitte, welches farblich heraussticht und uns entgegen leuchtet. Das mittlere Bild ist also durch den Bogen und die dunklen Farben der seitlichen Bilder eingerahmt. Dies trägt zu einem stimmigen Gesamteindruck bei.

Alle drei Bilder entstanden bei mir zuhause. Das bedeutet, ich musste nur mit offenen Augen vor die Tür` treten, um die Herrlichkeit Gottes fotografisch festzuhalten. Dies ist mir wichtig, sind wir doch oft mit unseren eigenen Gedanken oder dem Blick aufs Smartphone so beschäftigt, dass uns die kleinen Dinge in

unserer unmittelbaren Umgebung kaum oder gar nicht mehr auffallen.

Am Beginn meiner Predigt erwähnte ich, dass wir versuchen, auch aus dem Kirchenraum das Evangelium herauszuhören. Alles trägt dazu bei: Predigt, Liturgie, Lieder und der uns umgebende Kirchenraum.

Abschließend wünsche ich Ihnen als Gemeinde, jedem Einzelnen von Ihnen, dass sie ihren neu geschaffenen Andachtsraum bewusst und positiv wahrnehmen können. Ich wünsche Ihnen, dass die Bilder in ihrer ganz eigenen Sprache zu ihnen sprechen. Mögen Sie bei der Betrachtung ihre Gedanken schweifen lassen können, gleichzeitig zu innerer Ruhe finden und die Bildworte Jesu daraus zu ihnen sprechen hören.

Und der Friede Gottes der höher ist als  
jede Vernunft, bewahre unsere Herzen  
und Sinne in Ewigkeit. Amen

Verfasserin: Ute Eiselt, Illertissen,  
November 2015

[eis.ill@t-online.de](mailto:eis.ill@t-online.de)